

und somit auch die Bereitschaft erhöht, mit Dir in allen anderen Lebenslagen zu kooperieren.

Und zu guter Letzt bin ich davon überzeugt, dass die Ursache für eine Vielzahl an Problemverhalten unserer Hauskatzen in einfacher Langeweile gründen. Katzen sind intelligente Tiere, die gefordert und gefördert werden müssen. Geschieht dies nicht, sucht sich Deine Katze Mittel und Wege, um die fehlende Aufmerksamkeit von Dir zu erhalten – und das werden in der Regel nicht die Wege sein, die Du bevorzugst. Biete Deiner Ragdoll daher bewusst ein abwechslungsreiches Programm aus Training und Jagdspielen an und sie wird es Dir in vielerlei Form zu danken wissen.

Kannst Du mit jeder Katze trainieren?

Immer mal wieder höre ich die leise Ausrede, dass Katzentherapie schön und gut ist und bestimmt mit manchen Katzen hervorragend funktioniert, aber mit der eigenen wäre das Ganze unmöglich. Sie hätte keine Lust und erst recht kein Interesse daran und würde lieber schlafen oder sich selbst beschäftigen. Auf keinen Fall wäre sie bereit, auf Befehle zu reagieren und das zu machen, was ein Mensch ihr befiehlt.

Überraschenderweise gelange ich in den meisten dieser Fälle jedoch nicht zu der Überzeugung, dass die Katze ein Motivationsproblem hat, sondern sehe dieses meist eher beim Halter selbst. Dieser ist in der Regel nicht dazu bereit, genug Zeit, Liebe, Leidenschaft und darüber hinaus viel Geduld in sein Haustier zu investieren – was alles notwendig ist, um eine Katze erfolgreich zu trainieren. Er sieht seine Katze eher als Schmusetier statt als Mitbewohnerin an, die ein Recht darauf hat, beschäftigt zu werden. Natürlich kann nicht jeder Halter gleich viel Zeit in seine Katze investieren, aber es sollte mehr Zeit sein, als für ein Schmusetier.

Denn alle Katzen, die ich bisher kennengelernt habe, waren – bei der richtigen Vorgehensweise – nicht nur in der Lage, trainiert zu werden, sondern waren sogar mit großem Eifer und viel Freude dabei. Als Grundvoraussetzung dafür, dass ein Tier trainiert werden kann, gilt, dass es in der Lage sein muss, zu lernen. Sobald Du Deiner Katze diese Eigenschaft zusprichst, kannst Du sie trainieren – und ich bin überzeugt davon, dass jede Katze lernen kann.

Stelle Dir nur mal ihre Vorfahren in der freien Natur vor: Glaubst Du, sie hätten bis zum heutigen Zeitpunkt überlebt, wenn sie nicht lernen und sich anpassen könnten? Nein! Sicherlich nicht. Sehr wahrscheinlich ist den meisten Katzenhaltern einfach nicht bewusst, dass sie ihre Katzen von Beginn an unbewusst trainieren – daran kommen sie gar nicht vorbei. Auch Du wirst Deiner Katze schon viel antrainiert haben, was Du so ursprünglich gar nicht geplant hattest.

Reagiert Deine Ragdoll beispielsweise darauf, wenn Du den Schrank mit ihrem Futter öffnest? Kommt sie dann freudig angelaufen und setzt sich erwartungsvoll vor ihren Napf? Oder hüpfst sie jeden Abend, wenn Du Dich genüsslich auf Deinem Lieblingsplatz auf dem Sofa niederlässt, neben Dich, um sich ihre tägliche Schmuseeinheit abzuholen? Verlässt sie fluchtartig das Zimmer, wenn sie sieht, dass Du mit dem Staubsauger auf sie zukommst?

All das ist antrainiertes Verhalten. Keine Katze wird mit diesen Verhaltensmustern geboren. Du hast es ihr antrainiert – auch wenn es Dir in diesem Moment nicht bewusst war. Unterbewusst hast Du ihr durch stetige Wiederholung und konstante Muster vermittelt, dass im Anschluss an das Öffnen einer gewissen Schranktür etwas Positives für sie folgt, nämlich ihr voller Futternapf. Dasselbe gilt für das Hinsetzen auf die Couch. Wenn Du dort zu einem bestimmten Zeitpunkt sitzt, wird geschmust, was ebenfalls eine positive Verknüpfung erzeugt hat. Das Herausholen des Staubsaugers wiederum verbindet Deine Ragdoll mit Lärm und hektischen Bewegungen (Negativ!) und ergreift daher lieber die Flucht. All das hast Du ihr beigebracht. Deine Katze reagiert jedes Mal gleich, weil Du ihr auf Deine Handlung eine Erwiderung ihrerseits antrainiert hast.

So, wie Du Deine Katze in diesen Fällen unbewusst trainiert hast, kannst Du sie auch bewusst trainieren. Wie genau das vor sich geht, erfährst Du im nächsten Kapitel.

Wie lernt Deine Katze am effektivsten?

Immer wieder werde ich mit der Frage konfrontiert, ob es effektiver ist, seine Katze zu schimpfen oder zu loben. Bevor ich die Frage beantworte, schauen wir uns erst einmal an, was Loben und Schimpfen eigentlich bewirken sollen.

Beim Loben ist Dein Ziel, dass ein von Dir gewünschtes Verhalten öfters gezeigt wird. Beim Schimpfen hingegen geht es Dir um eine Abnahme von unerwünschtem Verhalten. Denke jetzt an Deine Katze. Du hast Dich bewusst für eine Ragdoll entschieden. Diese Rasse ist sehr selbstbewusst, hat ihren eigenen Kopf und die Selbstständigkeit ihrer wilden Vorfahren kommt immer wieder gerne zum Vorschein. Kannst Du Dir vorstellen, dass dieses eigenständige Wesen effektiv durch Schimpfen lernt?

Nein, natürlich nicht. Werden Katzen – und insbesondere Katzen der Ragdoll Rasse – zu häufig oder heftig geschimpft, ziehen sie sich zurück. Sie brechen den Kontakt sofort ab und bei häufiger Wiederholung kann es zu einem ernsthaften Verlust des Vertrauensverhältnisses zu Dir kommen. Es liegt nicht in der Natur Deiner Katze, Maßregelungen zu akzeptieren. Sie ist es nicht gewohnt und schon gar nicht gewillt, dies hinzunehmen. Außerdem ist sie nicht im Stande, zu verstehen, warum sie ausgeschimpft wird. Für Deine Katze ist es nicht verständlich, warum sie beispielsweise auf den Kratzbaum, aber nicht auf den Esstisch springen darf. Schimpfst Du sie daraufhin aus,

wird sie nicht nur den Esstisch mit etwas Negativem verbinden und anfangen, ihn zu meiden, sondern auch Dich. Geschieht dies öfters, verbindet Deine Katze langsam aber sicher mehr Negatives als Positives mit Dir und wird beginnen, Dich mehr und mehr zu meiden. Eine Mensch-Katzen-Beziehung, die auf diese Weise geschädigt ist, kann nur durch langwieriges und konsequentes Training wieder aufgebaut werden.

Meiner Erfahrung nach ist es daher vollkommen sinn- und erfolglos, Deine Katze zu schimpfen. Es wird kurzfristig vielleicht ein unerwünschtes Verhalten (in Deiner Gegenwart) unterdrücken, aber die langfristigen Folgen sind das selten wert.

Im Gegensatz dazu stellt das Loben – sprich die positive Bestärkung – für mich die effektivste Methode dar, um ein bestimmtes Verhalten zu verstärken. In Fachkreisen wird hierbei zwischen der klassischen und der operanten Konditionierung unterschieden.

Die klassische Konditionierung kennst Du bereits, denn wir haben sie schon kurz angesprochen. Diese Art der Konditionierung liegt vor, wenn Deine Ragdoll eine gleichbleibende Abfolge erkennt und daraufhin ein bestimmtes Verhalten zeigt. Das ist beispielsweise der Fall, wenn sie angelaufen kommt, sobald Du den Futterschrank öffnest. Sie hat durch unzählige Wiederholungen gelernt, dass nach dem Futterschrank Öffnen das Futter folgt.

Etwas anders sieht es bei der operanten Konditionierung aus. Diese wird auch häufig als Lernen am Erfolg bezeichnet. Sie basiert auf der Annahme, dass Deine Ragdoll ein Verhalten, das sich für sie lohnt, lieber zeigen wird, als ein anderes. Erhält sie beispielsweise immer ein Leckerchen, wenn sie den Kratzbaum benutzt, wird sie diesen mit der Zeit immer öfters benutzen und immer seltener die Couch oder die Tapete. Durch die operante Konditionierung wird für Deine Katze ein bestimmtes Verhalten, das vorher bedeutungslos war, plötzlich sinnvoll, denn sie erhält dafür jetzt eine Belohnung.

Aus diesem Grund baue ich alle Trainingseinheiten in diesem Buch auf der operanten Konditionierung auf. Deine Ragdoll wird lernen, dass Verhaltensweisen, die von Dir gewünscht sind, auch für sie von Vorteil sind. Im Gegensatz dazu wird ein Verhalten, das Du nicht wünschst, einfach von Dir ignoriert und somit bedeutungslos.

Damit diese Methode auch wirklich erfolgreich ist, benötigst Du drei Dinge:

- ausreichend Geduld,
- perfektes Timing und
- genügend Wiederholungen.

Es mag so einfach klingen, aber gerade an dem ersten Punkt – der Geduld – scheitern die meisten Katzenhalter sehr schnell. Dir muss bewusst sein, dass Du bei allem, was Du tust, den längeren Atem haben musst. Wenn Du Deiner Ragdoll etwas Neues beibringen möchtest, kann das schon mal dauern. Oft sind Fortschritte und Erfolge auch nur in sehr kleinen Schritten zu erzielen. Außerdem wird es immer mal wieder Rückschritte geben, bei denen Deine Katze etwas Gelerntes plötzlich wieder vergessen zu haben scheint. All das musst Du geduldig aushalten, um Dein Trainingsziel zu erreichen. Das ist insbesondere dann wichtig, wenn es nicht nur um das Erlernen eines einfachen Tricks geht, sondern beispielsweise um die Zusammenführung von zwei Katzen. Verliere nicht die Geduld und gebe Dich auch mit kleineren Schritten und Erfolgen zufrieden. Und akzeptiere, dass Rückschritte schon mal dazu gehören und werfe deshalb nicht gleich das Handtuch.

Neben der Geduld spielt das Timing eine wichtige Rolle. Viele Katzenhalter scheitern daran, ihren Katzen rechtzeitig das Leckerchen zu geben. Denn dieses muss genau dann geschehen, wenn die Katze das erwünschte Verhalten zeigt – das heißt, sobald sie beispielsweise durch den Reifen springt und nicht erst danach. Solltest auch Du damit Probleme haben, empfehle ich Dir, das Kapitel über das Clicker-Training besonders aufmerksam zu lesen, denn dort erlernst Du eine effektive Methode, mit der Du dieses Problem aus der Welt schaffen kannst.

Und last but not least kommen wir zur ständigen Wiederholung. Wiederholung ist beim Training das A und O. Deine Katze muss jeden Befehl, den Du ihr beibringst, unzählige erfolgreiche Male wiederholen, bis sie ihn verinnerlicht hat. Und selbst dann ist es wichtig, dass Du ihn weiter wiederholst, da sie ihn sonst wieder vergisst. Wenn Du einen bestimmten Trick beispielsweise ein oder sogar zwei Jahre gar nicht mehr mit ihr gemacht hast, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass sie Dich mit großen, fragenden Augen anschaut, wenn Du ihr nach so langer Zeit plötzlich wieder das Kommando dazu gibst.

Wir halten daher fest: Katzentherapie ist möglich und es ist am effektivsten über Loben zu gestalten. In diesem Ratgeber lernst Du deshalb, wie Du Deine Ragdoll durch Lernen am Erfolg trainierst. Wichtig dabei ist, dass Du die Geduld behältst, auf Dein Timing achtest und genügend Wiederholungen einbaust.

Ist Deine Katze intelligent?

Häufig wird Katzen unterstellt, dass sie dumm und unwillig sind. Dennoch erhält jeder, der seine Katze dabei beobachtet, wie sie stolz und selbstbewusst durch ihr Revier läuft, schnell den Eindruck, dass sie nahezu weise und allwissend ist. Doch wie schlau sind Katzen wirklich, wie schneiden sie im Verhältnis zu Hunden ab und welche Rasse ist am intelligentesten?

Tatsache ist, dass sich die Intelligenz von Katzen deutlich schwieriger erforschen lässt, als das bei anderen Tieren der Fall ist. Der Grund dafür ist simpel: Katzen weigern sich häufig, die von uns Menschen erdachten wissenschaftlichen Experimente auszuführen. Und mangelnde Kooperation in Experimenten wird schnell mit fehlender Intelligenz begründet. Dabei liegt es gerade bei Katzen meist nicht an fehlender Intelligenz, sondern an dem banalen Grund, dass die Experimente aus „Menschen“-Sicht erstellt wurden. Unsere Katzen denken jedoch anders als wir und nehmen auch ihre Welt und Umgebung anders wahr. Wird dieser Umstand nicht berücksichtigt und die Katzenintelligenz eins zu eins mit unserer menschlichen Intelligenz verglichen, dann schneiden Katzen tatsächlich schlecht ab.

So wurde bei einem Experiment getestet, inwieweit Katzen physikalische Gesetze verstehen, wie zum Beispiel das Gesetz von Ursache und Wirkung. Versuchsboxen wurden dabei so konstruiert, dass die Katzen an einer Schnur ziehen mussten, damit sie aus einer Box Futter bekamen. Bei einer Schnur funktionierte der Versuchsaufbau problemlos. Kam jedoch schon nur eine weitere Schnur hinzu, war kein Versuchstier mehr in der Lage, zuverlässig an der richtigen Schnur zu ziehen. Hieraus könnte die Schlussfolgerung lauten, dass Katzen das Prinzip von Ursache und Wirkung nicht verstehen. Es könnte aber ebenfalls lauten, dass das Spielen mit der Schnur den Katzen schon vollkommen ausreichte und sie keine weitere Belohnung (in Form von Futter) mehr benötigten.

Gehen wir im Gegensatz dazu auf die Bedürfnisse von Katzen ein, ist schnell klar, dass diese Tiere intelligent sein müssen. Ein erstes Indiz dafür ist die unglaubliche Neugierde, die in fast jeder Katze zum Vorschein kommt. Katzen lieben es, neue Dinge zu erkunden, zu stöbern und auf Entdeckungstour zu gehen. All das sind Verhaltensmuster, die nur von intelligenten Tieren gezeigt werden. Weniger intelligente Wesen beschränken sich meist auf ausschließlich überlebenswichtige Tätigkeiten und zeigen wenig Interesse für alles andere.

Außerdem verfügen Katzen über ein beeindruckendes Gedächtnis. Sie können sich viele Dinge merken und prägen sich vor allem Abläufe und Routinen schnell und genau ein. Darüber hinaus haben Experimente ergeben, dass Katzen bis vier zählen können. So sind sie beispielsweise in der Lage zu erkennen, wenn sie von ihrem Halter immer 4 Leckerchen hintereinander bekommen. Wird diese Routine oft genug wiederholt und der Katze niemals mehr oder weniger als diese vier Stücke gegeben, wird sie mit der Zeit automatisch nach dem vierten Leckerchen aufhören, nach einem weiteren zu verlangen. Es wird angenommen, dass es für Katzen wichtig war, zählen zu können, wenn sie ihre Jungen von einem Nest in ein anderes brachten.

Doch wie beim Menschen so gibt es auch bei den Katzen einzelne Exemplare, die schlauer sind als andere. Das kann sowohl innerhalb einer Rasse, als auch innerhalb eines Wurfes auftreten. Dennoch haben sich einige Rassen als besonders schlau und